

Ein Konnektordialog

In den letzten Wochen habe ich mit mehreren berufspolitisch erfahrenen KollegInnen aus unterschiedlichen Berufsverbänden Dialoge zur Installation des Konnektors für die elektronische Gesundheitskarte ab 1.1.2019 geführt.

Ich fasse diese Dialoge hier im Beitrag zusammen und hoffe damit mehr Klarheit in die Diskussion für und gegen den Einbau des Konnektors zu bringen.

NOKonnekt (Autor):

Ich lehne den Konnektor ab, weil den Patienten und Therapeuten nicht das bringt was er verspricht. Er bringt beträchtliche Gewinne für das Konsortium bit4 health, d.h. IBM Deutschland, ORGA, SAP, IntercomponentWare und das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation. Diese haben die jetzige elektronische Gesundheitskarte vorangetrieben und das aus reinem Eigeninteresse. Es geht darum immer mehr Daten über die Patienten zu sammeln und daraus Gewinn zu schöpfen.

JAKonnekt (verschiedene KollegInnen):

Ich denke eine solche Ablehnung des Aufbaus einer TI Struktur ist für uns PP / KJP kontraproduktiv. Die Digitalisierung ist nicht aufzuhalten und wird von den Patienten gewollt! Gegenüber den jetzigen Datenübermittlungswegen. (Fax, Email, Papier...) ist die neue TI auch was Datensicherheit angeht, deutlich überlegen. Der Arzt/ Psychotherapeut hat Datenverantwortung nur bis zum Kollektor (Folgeabschätzung)! Einen Sonderstatus für Psychotherapie würde einerseits unsere Patienten stigmatisieren und unsere Berufsstand von der Entwicklung abgekoppelt. Denn auch die ePA ist bereits in der Mache und es ist sinnvoller unsere Energie in eine sinnvolle Gestaltung für psychotherapeutische Belange einzusetzen. Diese massive Ablehnung schadet uns. Andere Player, wie z.B. Kassen, private Anbieter von Gesundheits Apps arbeiten schon an eigenen Lösungen...ich würde mir das nochmal überlegen auch im Sinne einer Folgeschätzung.

NOKonnekt:

Bitte warum ist die Ablehnung kontraproduktiv – wo ist das Argument?

Es geht mir gar nicht darum die Digitalisierung aufzuhalten. Es geht darum in welchem Interesse sie gestaltet wird und da sollten wir uns kräftig einmischen.

Die Digitalisierung im Dienste der Patienten und auch der Helfer sieht einfach und wesentlich sicherer aus als die Gematik.

Am 22.9.2014 hat der Hausarztkollege Wilfried Deiß in seinem Beitrag „Digitalisierung und Verschlüsselung im Gesundheitswesen“ auf den Unterschied zwischen Einzelfallrisiko und Kollektivrisiko hingewiesen. Mail, Fax und Papier sind Einzelfallrisiken und Gematik ist Kollektivrisiko. Ich bitte meine KollegInnen, dies doch zur Kenntnis zu nehmen. Dieses Argument wird schlicht einfach immer wieder übergangen.

Die Punkt-zu-Punkt-Kommunikation mittels PGP ist z.z. das sicherste Verfahren.

Im Übrigen wollen wir keinen Sonderstatus. Gemeinsam mit den Ärzten und Zahnärzten arbeite ich mit vielen KollegInnen an einem gemeinsamen Strategie für ein

Ja zur Digitalisierung im Dienste der Patienten.

Woher wissen die KollegInnen das die Gematik nicht zu stoppen ist. Die Digitalisierung kann und will ich eh nicht stoppen.

Die Patienten wollen es? Die Patienten durchblicken das Ganze noch weniger als wir und setzen auf Bequemlichkeit Convenience ist das neue Stichwort.

Es ist doch auch unsere Aufgabe Bewusstsein für die Gefahren zu schaffen, Aufklärung zu leisten. Das Spiel mitzuspielen und zu hoffen wir können positive Effekte erzielen – das ist die Illusion. Das zeigt das Beispiel der Datenschützer. Die haben viel erreicht um das System in sich sicherer zu machen und damit die IT-Industrie erfreut, weil sie dadurch noch mehr Gewinne schöpfen kann.

An der Anfälligkeit für Missbrauch für Hacking eines Verbundsystems können die Datenschützer und auch wir nichts ändern. Ist nun mal leider so.

JAKonnekt:

Es ist ja gar nicht bewiesen, dass die Gematik unsicher ist.

NOKonnekt:

Bitte liebe KollegInnen lest täglich die Zeitung, dann könnt ihr u.a. lesen:

- Im sicheren Bankenwesen der Schweiz verkauft ein Banker zum eigenen Vorteil Steuer CDs mit vermeintlich sicheren und absolut geheimen Daten und der Staat Deutschland kauft sie auf. Über 200.000 Teilnehmer in Deutschland werden an die Gematik angeschlossen und jede Praxis hat IT-Techniker die in das System eindringen können. In jeder Praxis arbeiten MitarbeiterInnen die Einblick in das System haben. Die Gefahr, das sich ein schwarzes Schaf ein goldene Nase verdienen will ist mit 99 Prozent gegeben oder?
- In England wurde das System der Krankenkassen gehackt.
- In Deutschland drangen Hacker in das System der Bundesregierung ein.

Obwohl keine handfesten Argumente zum Nutzen für Therapeuten und Patienten genannt werden wird die elektronische Gesundheitskarte mit aller Macht, mit Zwang durchgepeitscht und hier kommen einige Argumente warum das so ist:

- Anke Martiny, Bundesvorsitzende von Transparency International, hat in mehreren Publikationen analysiert, wie die undurchsichtigen Lobbystrukturen im deutschen Gesundheitssystem Betrug und Korruption fördern.
- Die großen Kassen, Barmer, DAK und TK, werden von ihren IT Abteilungen dominiert, und die stehen seit den 1970er Jahren fest auf dem Boden der mentalen Welt des IBMers: Großrechner, große Datenbanken, Prozessorientierung, big is beautiful.
- Zwischen den Krankenkassen, mit ihren IT-Töchtern und Verbänden, und dem Bundesministerium für Gesundheit besteht eine rege Personalunion. Im Gesundheitsministerium und Kanzleramt sind ständig ausgeliehene Mitarbeiter des Krankenkassensystems im Einsatz
- Der Plan zur EGK wurde 2003 entwickelt, im Auftrag des Gesundheitsministeriums, vom Konsortium „bit4health“, ihm gehören genau die Firmen an, die heute vom Projekt profitieren: Sagem, Orga, IBM, Siemens, Giesecke & Devrient, IntercomponentWare.
Und mehrere weitere Erklärungen sind zu finden bei Jan Kuhlmann: Der elektronische Patient – auf www.kuhlsite.de – unter links

JAKonnekt:

Den Konnektor abzulehnen ist eine Revolution. Die werden uns überrollen.

NOKonnect:

Sorry, aber eine Revolution ist das keineswegs. Als zivilen Ungehorsam hat man in weiser Voraussicht den Honorarabzug schon eingeplant.

Woher die Angst?

Nun gut . In den Gremien der Kassenärztlichen Vereinigung sind wir schon immer ungeliebte Kinder und mit einer klaren Haltung gegen den Konnektor holen wir uns sicher den Zorn der Oberen ein. Und die KV-Funktionäre können sehr ungemütlich werden. Da müssten die KollegInnen in den Gremien sich warm anziehen. Und das vermute ich ist auch ein Grund warum sich viele berufspolitisch sehr engagierte und erfahrene KollegInnen bisher schwer tun, klar gegen den Konnektor Stellung zu nehmen.

Mein Anliegen – unsere Anliegen ist diese KollegInnen für einen gemeinsamen Kampf für eine Digitalisierung im Dienste der Patienten und der Ärzte und Therapeuten zu gewinnen.

09.07.2018